

23.01.2011

Kolumne – Carte Blanche Link / Mitgliederzeitschrift SRG

Warum Politiker nicht Journalisten werden

Jüngst formulierten die Parteipräsidien in der Sonntagspresse ihre Erwartungen an die SRG. Kurz darauf gab TV-Mann Matthias Aebischer seine Nationalratskandidatur bekannt. „Lieber SP als SF“, titelte der „Blick“. Um hämischen Kommentaren vorzugreifen: Die letzten SRF-Journalistinnen und Journalisten, die in die Politik wechselten, sind Bürgerliche: Maximilian Reimann (SVP), Filippo Leutenegger (FDP) und Norbert Hochreutener (CVP). Aebischer ist also kein „Beweis“ für das angeblich linkslastige „Leutschenbach“, wie auf Newsportalen suggeriert wird.

Sassen Chefredaktoren früher oft in Parlamenten oder Ressortleiter in Fraktionssitzungen, wird das heute zu Recht nicht mehr toleriert. Obschon sich Medien und Politik gegenseitig bedingen, gewisse Aufgabenfelder sich teilweise sogar überschneiden, ist eine Vermischung der Rollen tunlichst zu vermeiden. Ansonsten drohen unhaltbare Zustände; schnell entstehen Abhängigkeiten und Filz. Und trotzdem erwarten Politikerinnen und Politiker von Medienschaffenden Sachkompetenz (... in ihrem Fachgebiet), politisches Flair (... für die Berichterstattung) oder die Befähigung zu stringenten Kommentaren – und das alles, obwohl es nicht gerne gesehen wird, wenn sich Redaktoren politisch outen. Ein Widerspruch?

Wer aus den Medien in die Politik wechselt, muss sich vom lieb gewonnenen Job trennen und gibt gewisse Freiheiten auf. Bei SRF etwa wird ein Parteibüchlein zwar toleriert, aber nicht mehr. Wer aktiv Politik betreiben will, muss vom Bildschirm oder Mikrofon verschwinden – bevor er oder sie allenfalls bald am Bildschirm durch den Abend streiten oder im Radio das Geschehen kommentieren darf. Dieser Rollenwechsel ist also möglich – und meist kein grosses Problem, sind doch auch Medienschaffende keine politische Neutren.

Doch: Warum funktioniert das nicht auch umgekehrt? – Ein Nationalrat oder eine alt Nationalrätin, die in den Journalismus geht, würde kaum akzeptiert. Fürs Volk blieben sie stets Partei. Wohl auch, wenn sie einen ebenso sauberen Strich zögen und sich dem transparenten und objektiven Journalismus, der professionellen Rechercharbeit verpflichteten. Wenn schon sind alte Polit-Hasen als graue Eminenzen, journalistische oder verlegerische Gewissen gefragt; etwa Deutschlands alt Kanzler Helmut Schmidt.

Genau so gewinnbringend, wie gute News-Journalisten Politiker werden können, könnte das auch umgekehrt einen Mehrwert schaffen – etwa durch das Einbringen der politischen Innensicht. Doch das ist Theorie. Politikerin bleibt man ewig. Und den Titel „Lieber SF statt SP“ werden wir wohl nie lesen.

*Nadine Masshardt (26), Mitglied Programmkommission SRG Bern Freiburg Wallis,
Grossrätin (SP/JUSO) Kanton Bern*